

Unterhaltungs = Blatt

a l s .

Beilage zur Preßburger Zeitung No. 29.

Dienstag, den 11. April 1820.

G e s c h i c h t s = K a l e n d e r .

A p r i l .

(Fortsetzung)

18. April. Mansfeld wird von Wallenstein an der Dessauer Brücke geschlagen, gewinnt aber durch einen schlaunen Rückzug einige Märsche voraus, und eilt durch Brandenburg und Schlesien nach Ungarn, dem neuerdings friedbrüchigen Bethlen Gabor die Hand zu reichen (1625.)

— Herzog Carl von Lothringen, des berühmten Montecuculi noch größerer Nachfolger, der mit dem tapferen Pohlenkönig Johann Sobiesky das belagerte Wien entsetzte, Neuhäusel, Gran und Ofen über die Türken eroberte, und bei Mohacz der Ungarn Niederlage, und Ludwigs des letzten Jagellonen Tod so blutig wieder heim gab, stirbt zu Wels in Oberösterreich auf seiner Reise nach Wien (1690.) Carl VI. des fürstlichen Helden Verdienste noch in dessen Nachkommen belohnend, vermählte seine Erbtochter, Maria Theresia mit Carls Enkel, dem Herzog Franz Stephan von Lothringen.

— F. M. L. Graf Thürrheim übergibt Schweidnitz mit Kapitulation an den preussischen General Treslow (1758.)

18. April. Einführung der Austicalsteuer in Galizien (1775.)

— Die französische Sambre- und Maas-Armee unter Hoche, kündigt den Waffenstillstand auf, und siegt bei Neuwied über General Werneck. — Zwei Tage darauf setzt auch Moreau mit seiner Armee über den Rhein, besiegt Sztarray bei Diersheim und drängt in Breisgau ein (1797.)

— Friedenspräliminarien von Leoben zwischen Österreich und Frankreich. — Der Kaiser erkennt die französische Republik als solche und in ihren decretirten Gränzen, verzichtet auf Belgien, willigt in die Unabhängigkeit einer Republik in der Lombardei, behält sich aber dagegen Entschädigung bevor, die in der Folge durch das Venetianische am linken Etschufer, durch Dalmatien, Albanien, Istrien etc. geleistet wurde (1797.)

19. April. Der Marschall von Vendome überwindet den kaiserlichen General Neventlau, im Treffen bei Calcinato (1706.)

— Maria Theresia legt den Prinzen und Prinzessinnen ihres Hauses den Titel: Königliche Hoheiten — bei, da sie bisher nur Durchlauchten genannt wurden, obschon Leopold I. den Prinzen von Lothringen bereits im Jahre 1701 den ersteren Titel ertheilt hatte.

— Maria Antonia, Erzherzoginn von Österreich wird mit dem Dauphin, Ludwig XVI. vermählt. (1770). Die Revolution hat diese Ehe nach 23 Jahren durch eine zweifache Mordthat getrennt (1793.)

19. April. Erzherzog Ferdinand schlägt die Polen unter Poniatowsky bei Maszin, Tags darauf kapitulirt Warschau (1809.)

20. Niederlage des österreichisch-schwäbischen Bundesheeres bei Frastanz, unweit Feldkirch, durch die Eidgenossen. Wie Arnold von Winkelried bei Sempach, bahnte hier Heinrich Wölck aus Uri seinen Kampfgenossen den Weg durch die feindlichen Spieße (1499.)

— Tilly, der katholischen Ligue berühmtester General, siegreich bei Wimpfen, Höchst, Lutten, und in allen Treffen bis zur Schlacht bei Leipzig gegen den großen Gustav Adolf, stirbt zu Ingolstadt an einer, bei dem Lechübergang der Schweden erhaltenen Schußwunde. Seine letzte Warnung: Regensburg, Regensburg (1632.), geht am gleichen Tage 177 Jahre später, in folgenreiche Erfüllung.

— Am nämlichen Tage wird, 104 Jahre später, Prinz Eugen von Savoyen, der Sieger bei Zentha, Hochstädt, Turin, Dudenarde, Peterwardein und Belgrad — unstreitig Österreichs größter Feldherr, — zu Wien todt in seinem Bette gefunden. Carl VI. ließ den unsterblichen Helden mit der Pracht eines Prinzen vom regierenden Hause nach St. Stephan zu Grabe geleiten (1736.)

— Der französische National-Convent beschließt den Krieg wider Österreich und Preußen und nöthigt Ludwig XVI. zur Ankündigung desselben (1792.)

21. Ein Corps Österreicher unter dem Grafen v. Königseck wird von dem Prinzen von Braunschweig-Bevern bei Reichenberg geschlagen (1757.)

22. April. Papst Martin V. hebt den Kirchenrath zu Costniz auf, der zwar der vierzigjährigen Spaltung abgeholfen, allein die noch dringendere Reformation der Kirche in Haupt und Gliedern auf weiters ausgesetzt ließ (1418).

— Das kaiserlich-päpstliche Heer unter Colonna und Freundsberg schlägt die Franzosen unter Lautrec bei Bicocca auf das Haupt. Der Glaube an die Unüberwindlichkeit der Schweizer, schon bei Marignano gewaltig erschüttert, wurde hier durch die deutschen Landsknechte vollends vernichtet (1522.)

— Ferdinand I. nimmt die Jesuiten in Böhmen auf, und räumt ihnen das Kloster bei St. Clement zu Prag ein (1556.)

— Fühner Friede zwischen Oesterreich und Baiern. Maximilian Joseph entsagt allen Ansprüchen auf Carl VI. Verlassenschaft, und verspricht Theresiens Gemahl, dem Großherzog von Toscana, Franz Stephan, seine Stimme bei der Kaiserwahl. Dagegen erkennt Theresia den verstorbenen Carl VII. als Kaiser, gibt Maximilian sein Erbland zurück, behält jedoch Ingolstadt und die südöstliche Spitze zwischen dem Inn und der Salza bis nach vollbrachter Kaiserwahl (1745.)

— Blutige dreitägige Schlacht (20. 21. 22. April) unweit Regensburg, bei Eckmühl, Abach und Siegenburg zwischen der österreichischen Hauptarmee unter Erzherzog Carl, und den Franzosen und rheinischen Bundesstruppen unter Kaiser Napoleon. Auf beiden Seiten wird mit äußerster Anstrengung und abwechselnden Glücke gefochten, bis endlich am Abend des dritten Tages Napoleon den,

Durch die Niederlage bei Landsbut bloß gestellten, linken Flügel des Erzherzogs Carl mit einer großen Überlegenheit von Cavallerie ungestümm angreift, und mit sehr großem Verluste zurückwirft. Der Erzherzog Generalissimus sieht sich dadurch gezwungen, mit der Armee über die Donau zu gehen. Regensburg, das zum Theil diesen Übergang deckte, wird von den Franzosen (am 23. April) heftig beschossen, und fast die Hälfte der untern Stadt in die Asche gelegt (1809.)

23. April. Ziska rückt mit seinen Hussiten dem Prager Heere unter Wartenberg und Borczek entgegen, das ihn zu Königgrätz einschließen wollte, im freien Felde entgegen, und richtet selbes gänzlich zu Grunde. Mit eigener Hand tödtete der schreckliche Heeresfürst den, bei dem Prager Heere die Monstranze tragenden Priester (1423.)

— Niederlage der spanischen Insurgenten bei Villalar, und Wiederherstellung der Ruhe in Castilien, Valencia und Majorca. Der Anführer Johann Padilla und mehrere andere Parteihäupter starben auf dem Blutgerüste (1521.)

— Die Reichsfriedens-Deputation erklärt sich für suspendirt und somit endigen nach achtzehn Monaten die vergeblichen Friedens-Unterhandlungen zu Rastadt (1799.)

(Der Beschluß folgt.)

Kaiser Friedrich III.

(Eingefandt.)

In vieler Hinsicht gehört Kaiser Friedrich III. in die Classe derjenigen Männer, die sich durch besonders

auffallende Handlungen, Launen und Charakterzüge, bei ihren Zeitgenossen merkwürdig gemacht haben. Mächtig und von einer ungewöhnlichen Beschaffenheit war das Phlegma, das ihn bei seinen Handeln und Denken, mit seinen Fittigen umsäufelte. In diesem lag nun auch die Ursache, daß er sehr oft aus einem Extrem in das andere verfiel. — Einst überzogen ihn die Ungarn und Böhmen mit Krieg. Schon streiften ihre Horden bis an die Mauern von Neustadt — und Friedrich saß ganz ruhig in Wien mitten unter dem weiblichen Hofstaate seiner Gemahlinn Eleonore, er fabrizirte Glasabgüsse, destillirte gebrannte Wässer und war mit den Gartengewächsen beschäftigt, dieselben gegen die Kälte schützend und aufbewahrend. Umsonst bemühte sich Eleonore die Treffliche, an der Spitze der österreichischen Stände, ihn auf die nahe große Gefahr aufmerksam zu machen. Friedrich ließ sich aus dem Geleise seiner Gleichgültigkeit, gegen die schmetternden Blitze des losgebrochenen Kriegsungewitters nicht rücken. Allein trotz dieses, allen Thätigkeitseifer verläugnenden Betragens, war er doch von der andern Seite nicht so ganz und gar unthätig. Er zeigte in andern Stücken, daß er auch Kraft und Energie genug habe, um sich dort, wo es die Noth erforderte, als den Mann zu zeigen, der ihre zu begegnen versteht. Dieß bewies er vorzüglich, als der ungarische König Mathias Corwin, Wien erobert und Frankreich sammt die Niederlande beunruhigt hatte. Aber auch hier, mitten auf der Bahn seiner glänzenden Thätigkeit, erscheint Friedrich wieder als der Mann von großer Sonderbarkeit. Mitten in dem Wirbel der äußersten Gefahren, die ihn umsauften und die

er zu bekämpfen hatte, entwarf er mit eigener Hand eine Ordnung für die Leinwandhändler zu Wien und das Schneiderhandwerk zu Linz.

Der König der Ungarn, Mathias Corvin bedrohte und belagerte Wien im J. 1485 *) Friedrich hielt sich damals in Linz auf. Die Wiener waren sehr bedrängt und im großen Elende. Die Hungersnoth erstieg unter ihnen den höchsten Gipfel, so daß sie endlich, um den Hunger stillen zu können, ihre Zuflucht zu dem Genuße des Pferdefleisches nehmen mußten. Von dieser schrecklichen Widerwärtigkeit gedrückt, wendeten sie sich an ihren Kaiser. Sie schickten eine Deputation an ihn nach Linz ab, welcher aufgetragen wurde, ihm das schauderhafte Gemälde von ihrer Noth vorzulegen und ihn dringend um Rettung und Nahrungsmittel anzusuchen. Friedrich hörte den Vortrag der Abgesandten gelassen an, und als sie mit den jammervollen Ausdrücken ihrer gebrochenen Herzen fertig waren, erwiederte er auf ihre Worte ganz

*) Am ersten Juni des erwähnten Jahres Abends zog er als Sieger in Wien ein. Die Hauptleute, welche Kaiser Friedrich über Wien gesetzt hat, und welche dem triumphirenden ungrischen Helden die Schlüssel der Stadt übergaben, waren: die Grafen Lamberg, Zinzendorf und Starhemberg. König Mathias ließ sich auf Unkosten der Stadt in der Kärnthnerstraße, bei dem sogenannten Haafen-Hause eine Residenz erbauen.

Palt und phlegmatisch: „das ist nicht nur billig und recht, daß die Wiener jetzt eben so Hunger leiden, als sie mich ihren Herrn und Landesfürsten vor 22 Jahren hatten Hunger leiden lassen.“

Kaiser Friedrich war ein großer Freund der Wissenschaften und Künste, und er begegnete daher mit großer Leutseligkeit und Herablassung den Gelehrten. Doch nicht alle Branchen, die zu der Klasse der Gelehrten überhaupt gerechnet werden, konnte er gut leiden. Die Juristen waren ihm sehr verhaßt, er nannte sie daher nicht Doctores, sondern seductores. Das bekannte Sprichwort: „Cusa, Lysura, pervertunt omnia jura“ rührt von ihm. Weil Friedrich so ein warmer Freund der Wissenschaften gewesen war, verlieh er den Buchdrucker n den Adel und ihren Subjecten die Siegelmäßigkeit. Unter den Wissenschaften, schenkte Friedrich, nach den Eingebungen des damaligen Zeitgeistes, vorzüglich der Sterndeuterei und der Alchymie seine größte Aufmerksamkeit.

Auf Zucht, Sitten und gute Ordnung in seinen Staaten hielt Kaiser Friedrich sehr strenge. Er stiftete daher den Orden der Mäßigkeit, der die Devise „Halt Maaß“ führte, allein nach den Berichten anderer Schri-benten, soll der erste Urheber dieses Ordens der neapolitanische König Alfons gewesen seyn.

J. M.

